

Bücherbesprechungen.

Rudolf Mandée, Jahrbuch für Aquarien- und Terrarienfrende.
Ein Rückblick auf das Jahr 1907. IV. Jahrg. Stuttgart
1908. Sprösser u. Nägele.

Das vorliegende Büchlein ist in erster Linie für die Liebhaberwelt bestimmt und hat sich in den wenigen Jahren seit seiner ersten Erscheinung eine ausserordentlich weite Verbreitung erworben. Für jene Kreise bedarf es keiner weiteren Empfehlung.

An dieser Stelle jedoch möchte ich auch die Aufmerksamkeit der biologischen Forscher auf das Werk lenken.

Der Biologe kommt oft in Verlegenheit, wenn er ein Tier, das er zu seinen Versuchen verwenden will, unter möglichst günstigen Umständen durch längere Zeit am Leben erhalten oder gar zur Fortpflanzung bringen will. Häufig sind das Tiere, die an wissenschaftlichen Instituten noch nie gehalten wurden. Von seinen Kollegen kann der Forscher meist keinen Rat erhalten. Mühsam und unter grossen Opfern an Tiermaterial muss er die Zucht- und Erhaltungsbedingungen für seine Tiere selbst ermitteln. Viel kostbare Zeit geht dadurch verloren.

Nicht selten handelt es sich dabei um Tiere, die in den Aquarien oder Terrarien der Liebhaber längst eingebürgert sind. Die Aquarien- und Terrarienfrende verfügen über einen grossen Schatz von Erfahrungen bezüglich der Zucht dieser Tiere, sie kennen deren Lebenslauf und ihre Bedürfnisse, aber all diese wertvollen Daten sind dem Forscher unzugänglich, er muss sie selbst von neuem sammeln.

Freilich sind viele von den praktischen Erfahrungen der Liebhaber in verschiedenen Zeitschriften publiziert worden, jedoch in Zeitschriften, die in wissenschaftlichen Instituten nicht aufliegen, von deren Existenz sogar der Forscher meist keine Ahnung hat.

In dem Jahrbuch findet er all diese verstreuten und schwer erreichbaren Mitteilungen, neben vielen eigenen Beobachtungen und Erfahrungen des Verfassers, übersichtlich geordnet und in trefflicher Wiedergabe vereinigt.

Besonders hervorzuheben ist, dass Mandée nicht nur mit grossem Fleiss das Material zusammengetragen, sondern auch mit sicherem kritischen Blick, der nur durch eigene langjährige Erfahrungen erworben werden kann, das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Wertvolle vom Wertlosen geschieden hat.

Das Büchlein verdiente, in jedes biologische Laboratorium Eingang zu finden. Ich bin überzeugt, dass kein Biologe, der es einmal gelesen und für seine Arbeiten Nutzen daraus gezogen, fernerhin wird missen wollen.

Zum Schlusse möchte ich noch in wenigen Worten einen kurzen Überblick über den Inhalt des vorliegenden IV. Jahrganges geben.

Das erste Kapitel bringt eine Aufzählung aller neueingeführten Aquarienfische mit eingehenden Beschreibungen, Angaben über biologische Merkwürdigkeiten und Erhaltungsbedingungen.

Im zweiten Kapitel: Niedere Tiere des Süsswassers, sind vom gleichen Gesichtspunkte aus neu in den Handel gebrachte Schnecken, Krustaceen etc. besprochen. Hervorzuheben ist die Mitteilung über geglückte Aufzucht von Branchipus und Apus.

Das dritte Kapitel enthält zahlreiche wertvolle Angaben über Zucht und Fortpflanzung seltener Fische.

In dem Kapitel „Beobachtungen und Erfahrungen“ ist eine Fülle interessanter Daten niedergelegt, die vielfach die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher Kreise beanspruchen dürfen.

Sehr wertvoll für den Biologen sind die Kapitel über Fütterung der Fische, Anleitungen zur Bekämpfung von Fischkrankheiten und eine ausführliche Zusammenstellung neuer Erfindungen und Behelfe für die Anlage von Aquarien- und Terrarieneinrichtungen.

Von ähnlichen Gesichtspunkten aus sind auch die Seewasseraquarien und die Terrarien behandelt.

Das Kapitel „Aquarien- und Terrarienpflanzen“ enthält manche bedeutsame Winke zur Frage der Besetzung der Behälter mit geeigneten Pflanzen.

Zum Schlusse bringt der Verfasser ein Verzeichnis der einschlägigen Vereine mit genauen Angaben ihrer Adressen, Mitgliederzahl und Tätigkeit, sowie eine kurze Zeitschriften- und Bücherschau und einen geschäftlichen Wegweiser, der bei der Beschaffung der Gebrauchsgegenstände und des Tiermaterials wesentliche Dienste leisten wird.

Aus dieser kurzen Übersicht dürfte schon hervorgehen, dass das Jahrbuch für den Biologen ein wichtiges Nachschlagebüchlein werden kann, das ihn stets über alle Neuerscheinungen, neuen Beobachtungen und Erfahrungen in der Zucht und Erhaltung der Aquarien- und Terrarientiere orientieren kann.

Langhans.

Svante Arrhenius. Die Vorstellung vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten. Das Werden der Welten. Neue Folge. Aus dem Schwedischen übersetzt von L. Bamberger. Leipzig 1909, Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. Mit 28 Abb., XI u. 191 S., 8^o, brosch. 5 M., geb. 6 M.

Der grosse Erfolg und die Verbreitung, welche das vor ungefähr zwei Jahren erschienene Buch „Das Werden der Welten“ (vgl. Lotos 1907) gefunden, veranlasste den Verfasser in einem als Fortsetzung des ersteren gedachten Werkchen „Die Vorstellung vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten“ eine übersichtlich zusammenfassende Darstellung der kosmogonischen Theorien von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart zu geben. Beginnend mit den ältesten Sagen über das Wesen und die Entstehung des Weltalls führt uns der Verfasser von den primitiven Anschauungen der Naturvölker zu den Schöpfungslegenden bei den Kulturvölkern der alten Zeit. Die Schöpfungssagen der Chaldäer, der Juden, die Vorstellungen der Ägypter, die kosmogonischen Ideen der Griechen und Römer, wie sie von Hesiod und Ovid uns überliefert sind, weiss der Verfasser in der ihm zu Gebote stehenden eleganten Schreibweise in anziehender Form darzustellen, wobei ihm sein umfassendes Wissen und gründliches Studium des Gegenstandes sehr zu statten kommt. In einem weiteren »Die schönsten und tiefdurchdachten Schöpfungsagen« überschriebenen Kapitel macht der Verfasser den Leser noch mit den Anschauungen der Perser und Inder über die Weltentwicklung und mit der skandinavischen Schöpfungsdichtung bekannt. Damit wird die Besprechung kosmogonischer Ideen, soweit sie in der auf religiöser Basis stehenden Betrachtung der Naturerscheinungen ihren Ursprung haben, abgeschlossen. Der Verfasser wendet sich in den folgenden Kapiteln den Anschauungen der Gelehrten zu und zeigt uns in historischer Reihenfolge mit den Ansichten Thales von Milet beginnend die Steigerung der Fortschritte in der naturwissenschaftlichen Erkenntnis in ihrer Anwendung auf die Lösung des Weltproblems bis zu Laplace und Lagrange. In den beiden letzten Kapiteln endlich wiederholt der Verfasser seine bereits im „Werden der Welten“ niedergelegten Anschauungen und sucht sie noch weiter zu begründen. Die Lehre vom Strahlungsdruck und seinen Wirkungen, die Lehre von der Ewigkeit von Raum und Zeit, die Frage von der Urzeugung und der Panspermie bilden die Hauptpunkte seiner Entwicklungen,

die er mit den Ansichten anderer Forscher vergleicht und auf ihre Haltbarkeit prüft. Allerdings begeht Arrhenius dabei den Fehler, seine Ansichten in so sicherer Form niederzulegen, dass sie den Charakter von Hypothesen verlierend öfter wie festbegründete Lehrsätze erscheinen, ein Fehler der bereits im „Werden der Welten“ auftrat, im vorliegenden Buche aber noch krasser zu Tage tritt. Immerhin ist das Buch jedermann zu empfehlen und wird es gewiss niemand, welcher dem einzigartigen Weltbildungsprobleme Interesse entgegenbringt, unbefriedigt aus der Hand legen.

A. Scheller.

Schuster, Oberstl., Der Einfluss des Mondes auf unsere Atmosphäre. Karlsruhe, Friedr. Gutsch, 1908. 2 Taf., 31 S. 8°. M. 1.20.

Ziegler J. H., Die Struktur der Materie und das Welträtsel. Bern, Selbstverl., 1908, 98 S. 8°.

Wilser, Dr. Ludwig, Tierwelt und Erdalter. Entwicklungsgeschichtliche Betrachtungen. Stuttgart. Strecker u. Schröder. Mk. 1, geb. 1 Mk. 80.

Eine populäre Darstellung der Entwicklungsgeschichte, die sich aber von den sonstigen derartigen Schriften durch eine gewisse höhere Wissenschaftlichkeit unterscheidet.

In einer 20 Seiten umfassenden Einleitung wird in kurzen Zügen der Werdegang unseres Planeten gezeichnet, im übrigen Teile die einzelnen Erdperioden in ihrer historischen Reihenfolge mit den organischen Resten besprochen.

Der rote Faden, der durch das ganze Schriftchen sich hindurchzieht, ist die Annahme, das gesamte organische Leben stamme vom Norden her und habe sich von da an allmählich über die Erdoberfläche verbreitet. Schon in der Einleitung findet sich ein derartiger Hinweis in dem Satze S. 5: „Über die Stellen, wo die erste Schollenbildung stattgefunden hat, kann ein Zweifel kaum obwalten; es müssen diejenigen sein, die auch heute die stärkste Abkühlung zeigen, nämlich die Pole.“ Dann auf Seite 22: „War das Urmeer rings von Land umgeben, so stand dem Leben in seinem Ausdehnungsdrang kaum ein anderer Weg offen und die Flussmündungen mit ihren Brackwassersümpfen bildeten die geeignetsten Eingangspforten. Solche Verhältnisse müssen aber am Nordpol geherrscht haben, nachdem dort infolge eines jener Einbrüche der Erdrinde, wie sie durch Schrumpfung des erkaltenden Kerns veranlasst wurden, ein fast kreisrundes Tiefseebecken entstanden war. Kein Wunder darum, wenn alle Spuren urweltlicher Tierversbreitung gen Norden weisen und die südliche Halbkugel als Urheimat ausgestorbener oder nur in späten Nachkommen fortlebender Gattungen und Arten nicht in Frage kommt.“ Für die Tatsache, dass die fossile Tier- und Pflanzenwelt auf der nördlichen Halbkugel besser und vollständiger bekannt ist als auf der südlichen wird sich wohl ein plausiblerer Grund darin finden, dass eben die Schichten dieser Länder viel intensiver durchforscht sind, als die der südlichen Hemisphäre. Für die obige vorgefasste Annahme des Verfassers spricht zwar eine ganze Reihe von Tatsachen: z. B. die Entstehung der Warmblütigkeit bei den Vögeln, das Federkleid derselben, das Haarkleid der Säuger weisen darauf hin, dass der Entstehungsherd dieser Tiergruppen eine niedrigere Temperatur besass. Der Verfasser beweist eine solche Verbreitung aus nördlichen Gegenden für viele Lebewesen, aber ebenso könnte man für viele andere eine ganz entgegengesetzte und eine ost-westliche ins Treffen führen, z. B. bei der Verbreitung der mediterranen Tertiärfauna oder der Florengebiete in Europa. Man muss dem Verfasser zugute halten, dass er kein Paläontologe vom Fach ist, was er ja im Vorwort auch betont. Der sonstige Inhalt ist, besonders was die einzelnen

fossilen Vertreter der Schichten anbelangt, ganz wissenschaftlich und berücksichtigt die neuesten Forschungsergebnisse, so weit es in einem für die weitesten Kreise geschriebenem Buche möglich ist.

Eines noch hätte der Referent zu bemängeln, nämlich das Bestreben, die wissenschaftlichen Namen zu verdeutschen. Wenn das Laienpublikum so weit gebildet ist, eine, wenn auch populäre Entwicklungsgeschichte mit Erfolg zu lesen, so kann man ihm doch zumuten, dass es sich auch die Namen merke, welche Gemeingut der Gebildeten geworden sind. Eine gewisse Berechtigung hätten die Verdeutschungen bei *Placodus* = Plattenzahn, *Mastodonsaurus* = Zitzenabnehse etc., die auf charakteristischen Körper-eigentümlichkeiten hin aufgestellt sind und als mnemotechnische Hilfsmittel benützt werden können. Aber statt *Plesiosaurus* Nachbarchse, statt *Teleosaurus* Vollechse, statt *Brontosaurus* verblüffende Echse zu sagen, das zeigt doch keine Erleichterung für das Gedächtnis der Leser.

Das Buch ist mit 5 geologischen Landschaftstafeln, 25 Textabbildungen von fossilen Lebewesen ausgestattet. Dr. Liebus.

Tauschverkehr des „Lotos“.

In der ersten Hälfte des Jahres 1909 sind folgende Anstalten für den Tauschverkehr zu den bisherigen (vide *Lotos* 1907 und Jahresbericht 1908) neu hinzugekommen:

- Amsterdam: Kgl. Akademie der Wissenschaften.
- Austin (Texas): University of Texas Library.
- Batavia (Weltevreden): Kgl. Magnetisch en Meteorologisch Observatorium.
- Brünn: Deutsche Gesellschaft in Altbrünn.
- Brüssel: Redaktion von „Ciel et Terre“.
- Calcutta: Indian Museum, Natural History Section.
- Cambridge: Philosophical Society.
- Chicago: Field Museum of Natural History.
- Dresden: Kgl. Sächsische Landes-Wetterwarte.
- Frankfurt a. M.: Redaktion des „Zoologischer Beobachter“.
- Göteborg: Kgl. Vetenskaps-och Vitterhets Samhälle.
- Helsingfors: Commission Géologique de Finland.
- „ Geografiska Föreningen i Finland.
- „ Société des Sciences de Finlande.
- Kopenhagen: Dansk Botanisk Forening.
- Liège: Société Géologique de Belgique.
- Madrid: Real Academia de Ciencias exactas Fis. y Nat.
- New-York: New-York Academy of Sciences.
- „ New-York State Library (Museum).
- Ottawa: Royal Society of Canada.
- „ Department of Mines, Geological Survey.
- Philadelphia: American Philosophical Society.
- Prag: Akad. Verein deutscher Historiker.
- Stockholm: Kgl. Svenska Vetenskaps Akademien.
- „ L'Institut Royal Géologique de Suède.
- Stuttgart: Redaktion der „Gaea“.
- Tokyo: Zoological Society.
- „ Medizinische Fakultät der Kais. Universität.
- „ Imp. Earthquake Investigation Committee.
- Tromsö: Museums Naturhistor. Afdeling.
- Upsala: Kgl. Vetenskaps Societeten.
- Utrecht (de Bilt): Kgl. nederlandsch Meteorologisch Institut.
- Wien: Redaktion der „Urania“.

Bemerkt sei, dass vielfach ganze Serien früherer Publikationen der angeführten Anstalten und Korporationen eingetauscht wurden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Liebus Adalbert

Artikel/Article: [Bücherbesprechungen 185-188](#)